

Johannes Zollikofer : Camerer und Pfarrer in Herisau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **14 (1838)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Text seiner Leichenpredigt, der in so mancher Rücksicht auf ihn anzuwenden ist:

Gehe hin und thue deßgleichen.

B e r i c h t i g u n g e n.

Das Haus, das H. Obristl. Honnerlag auf Thrün (S. 114) besaß, war nicht dasjenige, das seine Stammeltern bewohnt hatten, von denen vielmehr das zweite Haus dieses kleinen Weilers bewohnt worden war.

Die Compagnie Honnerlag machte den Zug in's Frickthal nicht mit (S. 119), sondern wurde wieder entlassen, nachdem sie bis Herisau gezogen war.

A p p e n z e l l i s c h e B i o g r a p h i e e n.

Das Monatsblatt hat seinen Lesern mehre Nekrologe ausgezeichneten Zeitgenossen geliefert und zuweilen auch das Andenken früherer Männer, z. B. Johann Grob's und Gabriel Walser's, aufgefrischt. Unter obiger Aufschrift möchte nun die Redaction den Raum der Zeitschrift zuweilen benützen, die appenzellische Biographie mit einer größeren Vollständigkeit zu behandeln, zumal ein anderes Mittel, diese Lücke unserer Litteratur auszufüllen, bei dem äußerst beschränkten Absatze appenzellischer Bücher kaum zu finden sein dürfte. Wir eröffnen die Reihe unserer Versuche mit einem Manne, der zu den fruchtbarsten Schriftstellern unsers Landes gehörte und wahrscheinlich der gelesenste derselben war; mit seiner Biographie geben wir aber auch zugleich den Beweis, daß wir unsere Aufgabe in einem etwas weitern Sinne auffassen und nicht bloß wirklichen Appenzellern, sondern auch solchen Fremden, die lange im Canton gewohnt und in demselben bedeutenden Namen und Einfluß gewonnen haben, eine Stelle in unserer Gallerie einräumen möchten.

Johannes Bollhofer,

558313
Camerer und Pfarrer in Herisau.

Das siebzehnte Jahrhundert sah in Außerrhoden fast keine andern Schriftsteller, als Geistliche; eine glänzende Ausnahme macht unsers Wissens nur unser Dichter, der in

diesen Blättern wiederholt besprochene Poeta laureatus Johann Grob. Wenn wir unter unsern geistlichen Schriftstellern in jenem Zeitraume dem ehrwürdigen Decan Bischofberger jetzt den ersten Rang einräumen, weil er in dem wichtigsten Felde unserer Litteratur, in der Geschichte, die Bahn brach, so hat ihm damals ein anderer theils durch die Fruchtbarkeit seiner Feder, theils durch die außerordentliche Verbreitung seiner Schriften, besonders aber durch das glänzendste Lob, das er auch in den höhern Reihen seiner Zeitgenossen fand, unstreitig den Vorrang abgewonnen.

Johannes Zollikofer wurde den 19. Christmonat 1633 in St. Gallen geboren. Seinen Vater, Junker Georg Zollikofer von und zu Altenklingen, verlor er frühe. Neben seiner Mutter, Judith Schobinger, hatten besonders zwei ältere Brüder einen wohlthätigen Einfluß auf seine Erziehung. Frühe widmete er sich dem theologischen Studium, das er schon in seinem vierzehnten Jahre in Zürich begann und hierauf in Basel vollendete. Als zwanzigjähriger Jüngling wurde er an die Stelle eines deutschen Predigers in Genf berufen, die er beinahe drei Jahre bekleidete. Vielleicht sammelte er hier die ökonomischen Mittel, um auf Reisen und auswärtigen Hochschulen seine Bildung zu vollenden. Zuerst kam er nach Paris, wo er einige Zeit die Stelle des franken „Hospredigers“ bei der holländischen Gesandtschaft versah. Dieses Verhältniß erwarb ihm Empfehlungen nach Amsterdam. Hier vertrat er einige Zeit den hochdeutschen Prediger und setzte dann seine theologischen Studien in Gröningen fort, wo er sich wieder soviel Ansehen gewann, daß ihm das Conrectorat des Gymnasiums angeboten wurde. Er lehnte dasselbe ab, weil er sich vorgenommen hatte, seine Bildungsreise nach England fortzusetzen. Beinahe ein Jahr brachte er theils in London, theils auf den beiden Hochschulen Orford und Cambridge zu. Es hing nur von ihm ab, wie in Frankreich und Holland, so auch in England eine Predigerstelle zu bekleiden, indem er an die erledigte zweite

Pfarrstelle der walonischen Gemeinde in Canterbury berufen wurde; er zog es aber vor, an den genannten Hochschulen seinen Studien obzuliegen. Nach einem beinahe jährigen Aufenthalt in England hielt er sich auf der Rückreise nach seinem Vaterlande noch gegen vier Monate in Heidelberg auf, wo er die ausgezeichnete Freundschaft des berühmten Orientalisten Hottinger genoß. Dieser trug ihm auch im Namen des Kurfürsten verschiedene Pfarrstellen in der Pfalz an, die aber Zollikofer ablehnte, weil er sehr nach der Heimath verlangte. Bald nach seiner Rückkunft in St. Gallen, im Jahr 1657, wurde ihm daselbst ein Diaconat übertragen. Gegen neun Jahre diente er in dieser Stellung mit ehrenvoller Anerkennung seiner Vaterstadt, bis er im Jahre 1666 ohne „sonderbares Nachwerben“ an die Pfarrstelle in Herisau gewählt wurde. Im nämlichen Jahre erwies ihm auch die Geistlichkeit die Ehre, ihn, obschon er noch zu den jüngern Geistlichen gehörte, zu ihrem zweiten Vorsteher zu ernennen. In beiden Stellen, als erster Pfarrer von Herisau und Camerer der Synode, beharrte er bis an sein Ende. Herisau hatte während seiner sechsundzwanzigjährigen Pfarrverwaltung um 1200 Seelen zugenommen. Er selber hatte daselbst 3950 Kinder getauft und 832 Ehen eingesegnet, bis er nach einem kurzen Krankenlager, ohne früher „einen Augenblick“ wegen Uebelbefindens bettlägerig gewesen zu sein, den 24. April 1692 verschied.

(Der Beschluß folgt.)
